

lung der Menge. In diesem Gedränge wurde mein Notizbuch gestohlen. Auf der Brücke überraschte mich ein feenhaftes Bild. Tausende Lampions glühten gelb, roth, weiß und blau auf dem Wasserspiegel. Es waren nämlich über dem Wasser kleine, viereckige Holzböden auf Pfählen erbaut worden, die des Abends von Gesellschaften der Kühle wegen besucht wurden. Diese schönen Plätzchen waren heute so voll von Schönen beiderlei Geschlechtes, daß ich schon befürchtete, der Fluß müsse sie alle verschlingen. In der Mitte des Flusses liegt eine kleine Insel, welche die Japaner zum Festrennplaz gewählt hatten. Die Insel war mit Pechfackeln hell erleuchtet und auf der Rennbahn marterte man vier Pferde so ab, daß das von dem Rauche der Fackeln angedüsterte Colorit jenem des Walfürenrittes nahe kam.

Eine ganze Seitenstraße bot wieder andere Sehenswürdigkeiten: Panoramen, Menagerien, dressirte Hunde und Pfeilscheiben; sogar ein Menschenkopf ohne Leib lag auf einer Johanneschüssel. Die Nacht war so schön, wie lange nicht, der Mond verbarg sich nur zeitweilig hinter den leichten Wolken, und die freudigen, fröhlichen, im Glücke des Steuerzahlens so munteren Japaner scherzten und lachten. Nach Besuch eines Theehauses, wo es sehr wild in Bezug auf Kleidung aussah, kehrten wir heim, wurden aber um Mitternacht durch Feuerlärm gestört. In dieser Nacht sollte das Schlafen überhaupt schwer werden, denn über meinem Zimmer saß und sang während der ganzen Nacht ein unermüdlicher Kater.

Zufälligerweise führte uns ein nachmittägiger Spaziergang zu dem Irrenhause von Kioto. Es liegt rückwärts eines wenig besuchten, alten Tempels, am Fuße des Gebirges, in einem entzückend schönen Garten. Die Luft weht gesund und frisch aus dem engen Thale, von den Hängen rieselt das kalte Gebirgswasser über die bemoosten Gesteine. Die Blüthen an den Stauden und Bäumen dufteten lieblich, und aus den grünen Laubkronen des Waldes ertönte ein vielhundertstimmiges Concert der befiederten Künstler. Was kann sich die Fürsorge für die Sanität Besseres und Schöneres wünschen für den Bau eines Hospitals!

Der Eintritt zur Irrenanstalt wurde von dem Director, einem jungen Japaner im Alter von 26 Jahren, bereitwilligt gestattet. Das Haus ist ein